



Ein repräsentativer Bau des 19. Jahrhunderts auf dem Land: der wiederbelebte Bahnhof Eckartshausen-Ilshofen

Besonders vorbildliche Sanierungen

Die fünf Preisträger des Denkmalschutzpreises Baden-Württemberg 2022

Gerhard Kabierske

Denkmalschutz und Denkmalpflege im Baden-Württemberg sind in den letzten Jahren nicht einfacher geworden. Die unbefriedigende Stellensituation beim Landesamt für Denkmalpflege macht eine ausreichende Beratungstätigkeit für Denkmaleigentümer schon geraume Zeit kaum mehr möglich. Vorstöße, daran etwas zu ändern, haben mit Verweis auf die Haushaltslage keine Chance umgesetzt zu werden. Die Covid-19-Pandemie hat die Situation noch zugespitzt, denn wie sollte eine qualitative Denkmalpflege vom Homeoffice aus, ohne persönliche Inaugenscheinnahme der Kulturdenkmale und ohne den persönlichen Kontakt zur Bauherrschaft betrieben werden? Und von Seiten der Politik und der Ministerialverwaltung weht der Wind auch rau, wird doch neuerdings immer

stärker ein völlig ungerechtfertigter Widerspruch zwischen Umweltschutzbelangen und Denkmalpflege gesehen. Die geplante Änderung des Denkmalschutzgesetzes wird mit ihrem undifferenzierten grünen Licht für Sonnenkollektoren, Windräder und Dämmmaßnahmen an Kulturdenkmälern oder in deren Umgebung zwar wegen ihres geringen Anteils von Denkmälern und Anlagen bei den gesamten Baulichkeiten im Land an der Klimasituation nichts ändern, aber unsere historischen Stadtbilder ganz wesentlich negativ beeinflussen. In einer gemeinsamen Stellungnahme haben der Schwäbische Heimatbund und der Landesverein Badische Heimat gegen die Änderungen Stellung genommen – offensichtlich ohne Gehör zu finden.

Umso wichtiger ist es für die beiden Vereine, den Denkmalschutz in Baden-Württemberg zu unterstützen und ihre Anerkennung jenen privaten Eigentümern und Eigentümerinnen auszusprechen, die besonders vorbildlich bei einer Gesamtanierung oder Umnutzung ihres historisch bedeutsamen Kulturdenkmals vorgegangen sind und damit einen wichtigen Beitrag zur Tradierung der vielfältigen Baukultur im Land geleistet haben. Der bereits seit 1978 vergebene Denkmalschutzpreis soll dafür ein deutliches Zeichen setzen. Als Anerkennung erhalten die ausgezeichneten Eigentümer einen Geldpreis in Höhe von 5.000 Euro sowie eine Bronzeplakette zur Anbringung an ihrem Gebäude. Zudem ist die Auszeichnung mit Urkunden für sie sowie für beteiligte Architekten, Restauratoren und Handwerker verbunden. Wie bereits seit 2006 ist die Finanzierung des Preises, für den die Ministerin für Landesentwicklung und Wohnen Nicole Razaavi die Schirmherrschaft übernommen hat, der großzügigen Unterstützung durch die Wüstenrot Stiftung zu verdanken.

Das Juryverfahren konnte 2022 glücklicherweise ohne Corona-Einschränkungen stattfinden. Auf die Ausschreibung im Frühjahr gingen 65 Einsendungen ein. Die Jury, die sich aus Dr. Anette Busse für die Wüstenrot Stiftung, Prof. Dr. Ulrike Plate für das Landesamt für Denkmalpflege, Dr. Diana Wiedemann für die Architektenkammer Baden-Württemberg, Ulrich Gräf, Dr. Bernd Langner und Dr. Karsten Preßler für den Schwäbischen Heimatbund, Dr. Gerhard Kabierske für den Landesverein Badische Heimat sowie Frank Mienhardt für den Städtetag Baden-Württemberg zusammensetzte, traf nach Vorprüfung und Arbeitssitzung eine engere Wahl von elf Objekten. Diese wurden bei einer dreitägigen Juryrundfahrt von über tausend Kilometern vom Main bis zum Bodensee

besichtigt und schließlich die fünf Preisträger bestimmt: das ehemalige Jägerhaus des Klosters Salem in Bermatingen, der Wildenhof in Lenzkirch-Raitenbuch, ein Fachwerkhaus in Maulbronn-Zaisersweiher, das frühere Pfarrhaus in Wangen-Oberwälden sowie der ehemalige Bahnhof Eckartshausen-Ilshofen. Die Preise werden im Rahmen einer Festveranstaltung am 24. April 2023 in der Klosterkirche Salem überreicht, zu der der Schwäbische Heimatbund und der Landesverein Badische Heimat alle Interessierten herzlich einladen. Die Bauten und Sanierungen werden hier im Folgenden vorgestellt.

Zeugnis klösterlichen Bauens des 18. Jahrhunderts – das sanierte Jägerhaus des Klosters Salem in Bermatingen (Bodenseekreis)

»Wenn das einmal zum Verkauf steht, machen wir das«, sagten sich Yvonne Eisele und Sven Nolle, die seit Jahren in einem benachbarten Haus wohnten, in dem Yvonne Eisele auch aufgewachsen war. Beim Traumobjekt des Ehepaars handelte es sich nicht um irgendein Gebäude des im nördlichen Hinterland des Bodensees gelegenen Ortes Bermatingen, sondern um das sogenannte »Jägerhaus«, das zusammen mit dem auf dem Grundstück liegenden Backhaus und einer Torkelscheuer den lokalen Klosterhof der nur wenige Kilometer entfernten Zisterzienserabtei Salem bildete. Deren Wohlstand noch im 18. Jahrhundert dokumentieren nicht nur die monumentalen Klosterbaulichkeiten in Salem, sondern ebenso die vielen stattlichen Funktionsgebäude, die das Kloster auf seinem Territorium errichten ließ. Beispiele für die besondere Baukultur, die die Abtei entfaltete, sind auch das Rebleutehaus in Sipplingen und das Torkelgebäude in Mittelsteweiler, deren Sanierungen in den letzten Jahren bereits mit dem Denkmalschutzpreis ausgezeichnet worden sind.



Vorbildlich restauriert und als Wohnhaus weitergenutzt: das ehemalige Jägerhaus des Klosters Salem in Bermatingen. Vorne der Zugang zum riesigen Weinkeller unter dem Gebäude



**Überrascht durch seine Größe und Klarheit:
der Gewölbehalle des Weinkellers**

Das 1721 errichtete Bermatinger Jägerhaus diente nicht nur als Wohnung für den in Klosterdiensten stehenden Jäger, sondern auch zur Verwaltung der unmittelbar gegenüber ansteigenden weitläufigen Rebflächen am Leopoldberg und zur Unterbringung der Rebleute, die dort den Weinbau betrieben. Von der Bedeutung des Weinbaus zeugt vor allem der mächtige Weinkeller, der eindrucksvoll korbogenförmig überwölbt ist und Licht über hochgelegene Fenster in Stichkappen erhält. Hier hatten riesige Holzfässer Platz. Von einem kleinen separaten Schutzhaus mit Satteldach und einem reich gestalteten Holztor direkt vor dem Jägerhaus führt eine breite einläufige Treppe steil hinunter ins tiefe Gewölbe. Der Keller bildet den langrechteckigen, podiumartigen Sockel für das geräumige eingeschossige Fachwerkgebäude mit hohem Walmdach, welches, nur von kleinen Schleppgaupen belichtet, unausgebaut ist. Das rot gestrichene Fachwerk macht einen überaus schmucken Eindruck. Eselsrücken zieren den Schwellbalken, und an den Hausecken in die Eckpfosten geschnitzte Abtsstäbe belegen sinnfällig, wer einst hier der Bauherr und Eigentümer war.

Das Innere ist, typisch für die Nutzbauten des Klosters, über einen durchgehenden Mittelflur erschlossen, an dem

sich rechts und links die Räume reihen wie in der Klausur eines barocken Klostergebäudes. Die Ausstattung überrascht in ihrer handwerklichen Solidität und der künstlerischen Ausstattung. Der Mittelflur zeigt kräftiges Sichtfachwerk und überaus üppig gestaltete Türen mit barocken Ohrgewänden und Verdachungen. Ein in den Flur vorspringender ehemaliger Kamin trägt auf dem Sturz der Ofenbedienungstür die Jahreszahl der Erbauung des Hauses. Die seitlichen steinernen Wangen mit eingemeißeltem Beschlagwerk des 16. Jahrhunderts stammen



**Funktion und Repräsentation:
der Mittelflur, der die Räume erschließt,
mit Sichtfachwerkwänden und Stuckdecke**

ELEKTROTECHNIK WIRTH GMBH

E T

W

Am Riedweg 1/1 Salem-Neufrach

Tel. 0 75 53-9 24 00

WWW.WIRTH-ET.DE

Der Dachstuhl als Fitnessraum: offengelassen und nur der Boden gedämmt. In der Mitte zwischen den verzogenen Kaminen eine alte Räucherkammer

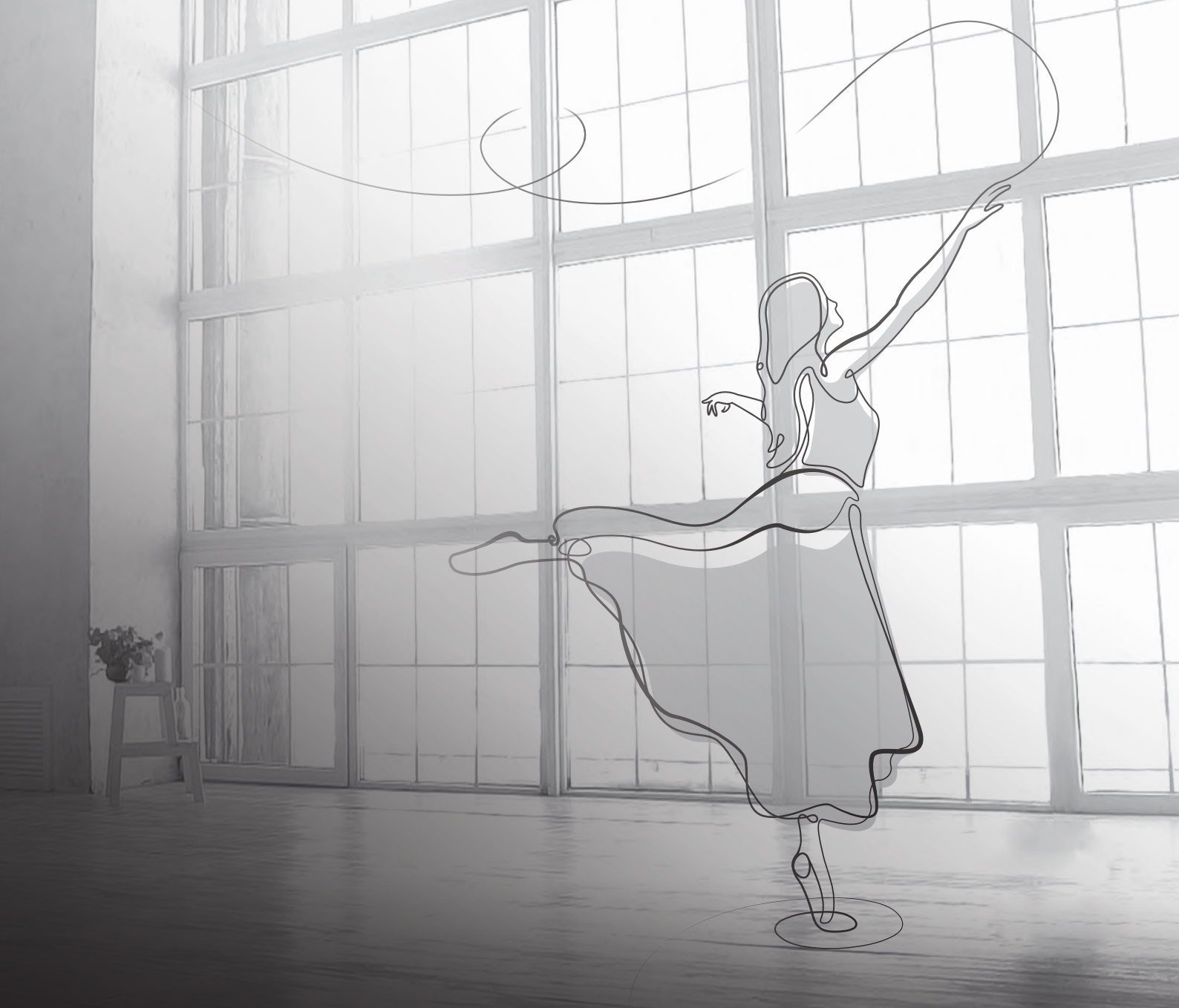


ganz offensichtlich von einem älteren Klostergebäude und sind hier wiederverwendet worden. Die Decken werden im Flur wie in den meisten Räumen von Hohlkehlen eingefasst und von einfachen stuckgerahmten Rund- und Vierpassformen akzentuiert.

Ohne Ausbau dient der Dachstuhl als Fitnessraum

2019 sollten sich die lang gehegten Hoffnungen von Yvonne Eisele und Sven Nolle erfüllen. Im Zuge wirtschaftlicher Umstrukturierungen der Verwaltung des markgräfllich-badischen Hauses, das seit 1803 das Erbe des aufgelösten Klosters Salem angetreten hatte, wurde das Kulturdenkmal zum Kauf angeboten. Zuletzt war das Gebäude zu Wohnzwecken sowie als Weinverkaufsstelle genutzt worden; der Gewölbekeller ist jährlich Schauplatz des großen Bermatinger Weinfests. Die Familie erwarb das Anwesen und erwies sich, so die einhellige Meinung der Jury, in ihrer denkmalbezogenen Einstellung als würdige Wahrerin der Haustradition.

Die Bereitschaft, das Haus nicht in mehrere Wohnungen aufzuteilen, sondern es trotz des nicht alltäglichen Grundrisses ohne größere Eingriffe selbst zu bewohnen, ermöglichte es, die alte Struktur zu bewahren. Diese konnte durch Entfernung einer später eingezogenen trennenden Wand im Flur sogar wieder deutlicher herausgeschält werden. Ebenso wurden im Bereich von Bad und Toilette sowie im großen rückwärtigen Raum, der über die gesamte Hausbreite reicht, spätere Veränderungen rückgebaut. Beispielhaft ist vor allem auch der Verzicht auf einen Ausbau des weiträumigen Dachstuhls mit seiner eindrucksvollen Holzkonstruktion. Er erhielt nur einen kleinen containerartigen Einbau für eine Sauna und die dafür notwendigen sanitären Einrichtungen. Passend dazu wird er unbeheizt als Fitnessraum genutzt. Mit Hilfe des in Denkmalpflegefragen erfahrenen Teams aus der Architektin Corinna Wagner, dem Zimmereibetrieb Holzbau Schmäh und dem Restaurator Jürgen Schulz-Lorch sowie unter Beteiligung des Natursteinres-



DAS FENSTER

Mehr als ein Loch in der Wand.

Eine Öffnung zur Erde, zum Wasser, zum Himmel.

Eine Öffnung zum Licht, zur Zuversicht, zur Hoffnung.

Eine Öffnung zu den Menschen, zum Leben, zur Liebe.

**Eine Öffnung zu kostbaren Erinnerungen –
wir helfen Ihnen, diese Fenster für die Zukunft zu bewahren.**

homa-rw.de

Holzmanufaktur



Rottweil

taurators Peter Wiest, des Malers Jürgen Dilpert und des Stuckateurbetriebs Ziegler wurde das Haus 2020/21 nach einer genauen Bauanalyse und Schadenskartierung vorbildlich saniert. Auch wenn der Bau in keinem besorgniserregenden Zustand war, zeigten sich doch beim Holzwerk und bei den Stufen der Eingangstreppe viele Schadstellen, die handwerklich vorbildlich repariert wurden. Bei der Dämmung wurde auf natürliche Materialien Wert gelegt. Die neuen Fenster wurden nach dem Vorbild eines einzeln erhalten gebliebenen Beispiels wahrscheinlich aus dem 19. Jahrhundert nachgebaut. Ausbauteile für einen Windfang an der Haustür, die Küche und den Sanitärbereich wurden bewusst zeitgemäß gestaltet, ohne die historische Substanz zu beeinträchtigen.

Langer Atem und engagierte Eigentümer – die Sanierung des Wildenhofs in Lenzkirch-Raitenbuch (Landkreis Breisgau-Hochschwarzwald)

Der Wildenhof in Raitenbuch zählt zu den eindrucksvollsten Höfen des Hochschwarzwalds: Er imponiert bereits durch seine schiere Größe. Das gewaltige Dach, unter dem er sich in einen Taleinschnitt schmiegt, misst nicht weniger als 1.100 Quadratmeter Fläche. Aber auch die geradezu archaisch-rustikale Anmutung der massiven Ständer-Bohlenkonstruktion ist außergewöhnlich. Wie auch die Inschrift über dem Eingang zum Wohnteil überliefert, wurde der Hof im Jahr 1728 errichtet. Ursprünglich war er Mittelpunkt eines großen Gutes mit Ackerbau und Viehzucht. Der weitläufige hangseitige Bereich, der ursprünglich für Ställe genutzt wurde, zeugt noch heute davon, ebenso der riesige Raum der Tenne unter dem Dach, in die Heuwagen von der Bergseite her einfahren konnten.

Die herausragende Stellung des Wildenhofs innerhalb der Tradition der Schwarzwaldhöfe wurde früh erkannt. Bald



Ein mächtiges Zeugnis bäuerlicher Baukultur im Schwarzwald: der Wildenhof in Lenzkirch-Raitenbuch nach der Sanierung

nach dem Zweiten Weltkrieg wurde er als Kulturdenkmal von besonderer Bedeutung eingetragen, war aber damals schon ein Sorgenkind. Bereits für die 1860er-Jahre lässt sich nachweisen, dass der zugehörige Landbesitz durch Verkauf stark zusammengesmolzen war. Die wechselnden Eigentümer konnten daher eine adäquate Bauunterhaltung nicht mehr gewährleisten. Zudem führten unzureichende Gründung sowie Hang- und Winddruck dazu, dass sich die Holzkonstruktion dramatisch in Richtung Tal verschob. Um 1,30 Meter hängt die talseitige Fassade mit dem Krüppelwalm gegenüber der Vertikalen über, mit vielen konstruktiven Folgen für das Bauegefüge. So konnten die Ställe schon lange kaum mehr genutzt werden,

Das Herz des Wohnteils: die große, in ihrer Dimension wiederhergestellte Rauchküche





Im quer durch das Haus führenden Gang am besten zu erkennen: die starke Verformung des Hofes durch Berg- und Winddruck, vor der statischen Sicherung ein großes Problem

und ein Teil der Bohlenbalkenwände sowie vor allem die Stubenausstattung des Wohnteils, der für zwei Familien aufgeteilt worden war, gingen früh verloren. Mit Unterstützung der Denkmalpflege wurde 1956 die undichte Schindeldachfläche mit Faserzementplatten überdeckt, um wenigstens das Regenwasser abzuhalten. Immer noch in bescheidenem Umfang landwirtschaftlich genutzt, befand sich der Hof in den späten 1980er-Jahren in einem denkbar schlechten Zustand.

Martin Wider, Schreiner- und Zimmermeister sowie Restaurator im Handwerk, dem das Schicksal des Hofes am Herzen lag, erwarb ihn 1990 und wagte eine ambitionierte Rettungsaktion. Auf Grundlage einer genauen Be-

standsaufnahme und eines Sanierungskonzepts, das Ulrich Schnitzer, Spezialist für Schwarzwaldhöfe an der Universität Karlsruhe, mit Beteiligung des Landesdenkmalamts entwickelt hatte, sollte der Wildenhof statisch gesichert, dabei seine überlieferte Struktur bewahrt und ihm das historische Gesamtbild zurückgegeben werden. Um dem Hof eine tragfähige wirtschaftliche Grundlage zu ermöglichen, wurde in den innen neu gegliederten bergseitigen Stallteil und in die ehemaligen Knechtkammern Widers Schreinerwerkstatt eingebaut und die riesige Tenne zu Lagerzwecken hergerichtet. In mehreren Etappen, vor allem in den 1990er-Jahren und dann noch einmal um 2006 und 2016, trieb Wider mit Engagement die um-

Dem Bauherrn die Sicherheit zu geben, das Richtige zu tun



Seit über 30 Jahren steht der Name, Martin Wider, für Denkmalpflege und Bauen im Bestand im südwestdeutschen Raum. Mit viel Leidenschaft und innovativem handwerklichem Knowhow war sein Restauratorenbetrieb im Hochschwarzwald federführend daran beteiligt, wertvolle Bausubstanz zu restaurieren und zu modernisieren.

Nach der Übergabe der Zimmerei an seinen Sohn gründete Martin Wider 2020 die Martin Wider BiB GmbH, in der er sein geballtes Wissen und seine langjährige Erfahrung künftigen Bauherren zu Verfügung stellt. Für öffentliche und private Bauherren übernimmt er die Aufgaben von der Bauherrenvertretung bis zur Bauprojektierung und Bauleitung. Dazu gehören ebenso die professionelle Beratung in schwierigen Fragestellungen der Denkmalpflege, das Aufstellen und die Verfolgung eines tragfähigen Kostenrahmens sowie die Begleitung in der termingerechten und qualitätsbewussten Umsetzung der Bauprojekte.

Martin Wider BiB GmbH

ERHALTEN BEWAHREN NUTZEN

- Beratung, Gutachten und Schadensanalysen
- Bauprojektierungen und Planung
- Definition von Nutzungsanforderungen
- Erarbeiten von Nutzungs- und Restaurierungskonzepten
- Bauleitung
- Vertretungs- und Unterstützungsmandate öffentlicher und privater Bauherren
- Antragswesen (Denkmalförderungen und KfW – Anträge)
- Kostenschätzung und Kostenkontrolle

MARTIN WIDER BiB GmbH

Bauprojektierung | Bauherrenvertretung

Im Kaisergrund 8, 79859 Schluchsee, Tel: +49 176 1011 9811,
m.wider@wider-bib.de, www.wider-bib.de

fangreichen Arbeiten voran. Dabei wurden nachträgliche An- und Einbauten entfernt, durch den Einbau von Stützkonstruktionen unter dem Dach die Statik in Ordnung gebracht. Im vorderen Bereich des Hauses wurden für die privaten Wohnbedürfnisse Widers die Räume des ehemaligen Leibgedings für den Altbauern hergerichtet, während die Sanierung der Stuben des eigentlichen Wohnteils aus finanziellen Gründen liegenbleiben musste.

Eine Außenwand musste neu aufgerichtet werden

2020 kaufte das Unternehmerehepaar Jürgen und Maria Grieshaber den Hof. Mit großem persönlichem und finanziellem Engagement waren sie nun die Garanten für die Fortführung des Projekts. Das ursprüngliche Sanierungskonzept von Ulrich Schnitzer wurde weiterverfolgt, die Planung der 1990er-Jahre jedoch für die Wohnzwecke der neuen Eigentümer durch Florian Rauch in Basel überarbeitet. Rauch selbst ist als Architekt am Denkmal kein Unbekannter. Schon 2002 erhielt er für den eigenen Schwarzwaldhof den Denkmalschutzpreis. Für die Realisierung zeichneten weiterhin Martin Wider und seine Holzfirma verantwortlich, was Kontinuität gewährleistete. Auch die abschließende Etappe der Sanierung des Wohnteils des Wildenhofs unter dem Ehepaar Grieshaber stellte sich als sehr anspruchsvoll und komplex dar. Der Gewölbekeller musste stabilisiert werden, bestehende Fundamente wurden ergänzt, die Primärkonstruktion statisch in Ordnung gebracht und die völlig verformte Außenwand demontiert und neu aufgerichtet.

Besonderer Wert wurde dabei auch auf die Rekonstruktion der ursprünglichen Stubenfenster mit Schiebeflügel und auf deren Dichtigkeit gelegt. Überhaupt spielte der Einbau moderner Haustechnik, die nicht ins Auge fallen sollte, eine wichtige Rolle – von Dämmmaßnahmen, einer neuen Holzpellettheizung mit Fußboden-, Fußleisten- und Wandradiatoren bis hin zum Einbau einer die Bausubstanz schonenden und leicht rückbaubaren Sonderlösung für einen behindertengerechten Aufzug, eine durch einen Holzverschlag verkleidete Hebebühne.

Die Jury zeigte sich von dem Ergebnis der Sanierung eines bedeutenden, aber besonders schwierigen Objekts beeindruckt, die nur mit langem Atem und als Gesamtleistung von mehreren Eigentümern und beteiligten Architekten und Handwerkern bewerkstelligt werden konnte. Statische Sicherung, Erhaltung von Originalsubstanz, Rückbau von späteren Veränderungen, Rekonstruktion von Verlorenem, Adaption an heutige Funktionen und Energiestandards, Qualität der handwerklichen Leistung sowie eine angemessene Gestaltqualität neuer Teile erfolgten beim Wildenhof auf hohem Niveau, womit dem Objekt eine besondere Beispielhaftigkeit zukommt. Abweichend von der üblichen Vergabe erhalten Jürgen und Maria Grieshaber als die heutigen sowie Martin Wider als frühere Eigentümer gemeinsam den Preis.



Handwerklich perfekte Zimmermannsarbeit, inzwischen schon wieder vom Wetter gezeichnet: der im ersten Bauabschnitt der 1990er-Jahre wiederhergestellte Außengang unter dem weit überstehenden Dach



Rekonstruktion nach erhaltenem Vorbild: die Fenster der großen Eckstube

Vor dem Untergang gerettet – ein historisches Fachwerkhaus in Maulbronn-Zaisersweiher (Enzkreis)

2016 wurde Detlev Frodermann über eine Internetanzeige auf ein Fachwerkhaus aufmerksam. Schon der erste Besuch in Zaisersweiher, einem Ortsteil von Maulbronn, begeisterte ihn und seine Frau. Der zweigeschossige Bau mit hohem Satteldach und steilem Giebel zur Straße stellte sich als das besonders schicke Wohnhaus eines ehemaligen landwirtschaftlichen Anwesens im Ortskern unweit der Kirche heraus. Durch eine große Toreinfahrt gelangte man ursprünglich von der Straße in den rückwärtigen Bereich mit freistehendem Stall und Scheune. Der Grundriss zeigt ein durch den Grundstückszuschnitt bedingtes verschobenes Rechteck. In Erwin Huxholds Publikation über das Bürgerhaus im Kraichgau war das Äußere bereits gewürdigt worden als ein unversehrtes Beispiel für Fachwerkfassaden der ersten Hälfte des 18. Jahrhunderts: Auffällig vor allem durch die aufwändigen Zierfachwerkbrüstungen unter den leicht erkerartig vortretenden Fenstern des Obergeschosses, das zwar bäuerlich-derbe, aber ungewöhnlich plastische Formen aufweist.

Beim Blick auf den Zustand des Hauses stellte sich 2016 freilich Ernüchterung ein. Seit nahezu vierzig Jahren war das einst stolze Anwesen nicht mehr bewohnt worden und entsprechend heruntergekommen. Mehrere Eigentümer hatten sich in dieser Zeit die Klinke in die Hand gegeben und waren mit verschiedenen Sanierungsüberlegungen



Oben ein Bild des Niedergangs: das Fachwerkhaus in Maulbronn-Zaisersweiher vor der Sanierung, heute ist es wieder ein Schmuckstück für den Ort.



**UNESCO-Welterbe
Kloster Maulbronn**
Ganzjährig Führungen
Sonderführungen
Familienspaß



Museen in Maulbronn
Klostermuseum
Museum auf dem Schafhof
Steinhauerstube Schmie
Literaturmuseum
Kunstsammlung Heinrich

Märkte und Veranstaltungen
08.-10.04. Lebendiges
Kunsthandwerk
Mai-Sept. Klosterkonzerte
08./09.07. Fleckenfest Zaisersweiher
04.-06.08. WeinSommer Maulbronn
09./10.09. Kräuter- und Erntemarkt
08.10. Erlebnistag im Kloster
09./10.12. Weihnachtsmarkt

Weitere Infos: Stadt Maulbronn, Tel.: 07043/103-0,
info@maulbronn.de, www.maulbronn-erleben.de

gescheitert. Wasser drang über das kaputte Dach ins Innere, der hüfthohe Sockel aus Sandsteinquadern war brüchig und an den Ecken abgesunken, der Putz bröckelte von den Fachen. Das Wetter hatte dem Holzwerk an den Oberflächen stark zugesetzt. Doch trotz schwerer Schäden selbst an tragenden Teilen war das Gefüge noch einigermaßen stabil, da man für die Konstruktion ausschließlich Eichenbalken verwendet hatte. Für die zugehörige Doppelscheune im hinteren Teil des Grundstücks gab es jedoch keine Rettung mehr. Sie war nach einem Teileinsturz von den Denkmalbehörden zum Abbruch freigegeben worden. Da überdies auch das talseitige Nachbarhaus abgerissen worden war, drohte dem Ortskern von Zaisersweiher an empfindlicher Stelle der Verlust des historisch gewachsenen malerischen Straßenbilds.



Die Stube im Obergeschoss mit alter Decke und reparierten Fenstern

Frodermanns ließen sich von der auf den ersten Blick hoffnungslosen Situation nicht abschrecken, nicht einmal vom völlig vermüllten Hausinneren. Man hatte gute Kenntnisse, was Holzbau anbelangt, und wusste zudem den Bruder Thomas Frodermann mit im Boot. Gemeinsam besitzen sie in Stuttgart-Weilimdorf ein Zimmerergeschäft, das auf die Sanierung von Kulturdenkmalen spezialisiert ist. Die beiden Brüder fühlten sich von der außergewöhnlichen Aufgabe herausgefordert und entschlossen sich zum Kauf des Objekts, um an ihm ihre handwerklichen Fähigkeiten zu demonstrieren und es denkmalgerecht zu sanieren.

Die Originalsubstanz war weitestgehend erhalten

Man ließ sich die dafür erforderliche Zeit. Die insgesamt vierjährige Planungs- und Bauphase begann parallel zur notwendigen Entrümpelung vorbildlich mit einer genauen Baudokumentation: verformungsgerechtes Aufmaß, Farbbefunduntersuchung außen und innen, eine detaillierte Schadensdokumentation des Holzwerks sowie ein vom Stuttgarter Architekturbüro Strebewerk erstelltes Instandsetzungskonzept bildeten für die Bauherren die selbstverständliche Grundlage für die Realisierung der Sanierungsmaßnahme. Dabei wurde dendrochronologisch auch die Datierung des Hauses geklärt. Das Holz war 1731 geschlagen worden, die von Huxold angenommene Datierung bestätigte sich damit. Nachgewiesen wurde gleichfalls, dass die Originalsubstanz weitestgehend ohne Umbauten erhalten geblieben war. Nur eine Wand zwischen einem werkstattartigen Raum im Erdgeschoss und der innen liegenden Treppe war verschoben worden, um im nicht unterkellerten Bau eine Grube schaffen zu können. Diese Wand wurde an ihre ursprüng-



Blick von der ehemaligen Durchfahrt auf die Treppe

liche Stelle zurückversetzt, um der Treppe wieder mehr Raum zu verschaffen. Ansonsten wurden größere Eingriffe vermieden. Das Dach erhielt durch zwei neue Schleppgauben mehr Licht. Die Durchfahrt, bereits seit langem geschlossen, wurde durch ein neues Tor zur Straße und einen Glasabschluss zum Hof klimatisch dem Hausinneren zugeschlagen und durch zusätzliche Oberlichtöffnungen an der Längsseite besser belichtet. Der einzige große Raum im Haus ist nun als Wohnbereich genutzt.

In allen Gewerken wurde nach den restauratorischen Grundlagen auf besonders sorgfältige handwerkliche Weise repariert. Die bestehenden bauzeitlichen Lehmausfachungen mit Staken konnten weitestgehend erhalten werden, abgängige Fachen und solche mit modernen Baumaterialien des 20. Jahrhunderts wurden entfernt und durch Lehmsteine ersetzt. Nachdem zwei originale, im Umriss balusterartig gesägte Bretter der ursprünglichen Treppenwangen gefunden worden waren, wurden diese rekonstruiert. Natürlich wurde an Belange der Gegenwart gedacht: Zur Wärmeisolierung wurden die reparierten alten Fenster zu Kastenkonstruktionen ausgebaut, an den Außenwänden eine Innendämmschale angebracht und mit Lehm verputzt. Der sichtbar gebliebene Dachstuhl erhielt eine außenseitige Bretterschälung mit Aufsparrendämmung, deren Erscheinungsbild am Giebelortgang durch eine plastisch gegliederte Gestaltung geschickt minimiert wurde.

Das Haus ist wieder zu einem Schmuckstück für das Dorf geworden und hat die Chance, auch weitere Generationen zu beherbergen. Seit 2020 bewohnen Detlev Frodermann und seine Frau das Haus, dessen Sanierung nach Meinung der Jury Schule machen sollte.

Reparatur als denkmalpflegerisches Ideal – das ehemalige Pfarrhaus in Wangen-Oberwälden (Landkreis Göppingen)

Marlene und Johannes Widmann waren erst um die Dreißig, als sie 2017 das frühere Pfarrhaus in Oberwälden, heute ein Ortsteil von Wangen bei Göppingen, erwarben. Beide kannten das laut Bauinschrift am Kellerabgang 1787 errichtete Gebäude gut, da Marlene Widmann in Oberwälden aufgewachsen war. Beide schätzen das malerische Ortsbild des Dorfes am Rand des Schurwaldes, zumal es sich stark abhebt von der verstädterten und zersiedelten Umgebung des nahen Fils- und Neckartals. Das schlichte, wohlproportionierte spätbarocke Gebäude mit seinem Krüppelwalmdach ist ein wichtiges Element des baulichen Ensembles, das sich um die bis ins Mittelalter zurückgehende Nikolauskirche und den Dorffriedhof schart. In seinem engen Bezug zur Kirche bei gleichzeitiger Dominanz gegenüber den alten Bauernhäusern ist es in Oberwälden bis heute geradezu ein Idealbild geblieben für diese im Schwäbischen ehemals so wichtige Bauaufgabe. Hier war ein Mittelpunkt des kulturellen und religiösen Lebens im Dorf, in diesem Milieu war die 1823 gebo-

Der Enzkreis

Wir werden 50

Feiern Sie mit uns!

Wir bedanken uns für die gute Zusammenarbeit

HEINRICH
Bauunternehmung

FRANKFURTER STRASSE 65, 75433 MAULBRONN
WWW.HEINRICH-BAUUNTERNEHMUNG.DE
TEL.: 07043-9253-0 FAX: 07043-9253-50



Die neue Badeinrichtung fügt sich in die alte Raumstruktur.



Das Pfarrhaus von Oberwälden nach der behutsamen Sanierung: noch immer ein Mittelpunkt des Ortes, überragt von der Turmspitze der Nikolauskirche

rene Luise Pichler als Pfarrerstochter aufgewachsen, die später als Autorin historischer Romane bekannt werden sollte.

Von der repräsentativen Front des zweigeschossigen Hauses mit seinem zentralen Eingang hat man zwischen den zugehörigen Nebengebäuden von Pfarrscheuer und Wasch- und Backhaus einen grandiosen Blick über unverbaute Natur auf den Hohenstaufen, den Rechberg und die Schwäbische Alb. Hier zu wohnen war der Traum der jungen Familie. Das Haus gehörte der Gemeinde Wangen, stand aber schon seit einigen Jahren leer, da man kein Nutzungskonzept hatte. Zwar war es nicht in baufälligem Zustand und noch bis in die 1980er-Jahre waren Maßnahmen zum Erhalt durchgeführt worden, doch wuchs schon Efeu durch die Fenster. Außerdem gab es wegen der Hanglage des unteren Geschosses in den Sockelzonen Feuchtigkeitsprobleme, die bereits zu Schäden am Holzwerk führten. Eine Kostenschätzung für notwendige Sanierungsmaßnahmen schreckte die Ortsverwaltung über Jahre ab, selbst tätig zu werden. Da die Widmanns Interesse anmeldeten, entschloss sich die Gemeinde, das Haus gegen Höchstgebot zum Verkauf anzubieten. Es gelang dem Ehepaar schließlich, den Zuschlag zu erlangen.

Mit alter Aura für moderne Wohnansprüche

Es kam dem Kulturdenkmal zugute, dass die neuen Eigentümer ein Gespür für den Wert der überkommenen Besonderheiten des Hauses besaßen und ihr Nutzungskonzept sich bestens mit der Struktur des Hauses vereinbaren ließ, dessen Bausubstanz sich auch im Inneren trotz früherer Erneuerungen weitgehend erhalten hatte. Nur die ursprüngliche Treppe war im späten 19. Jahrhundert durch eine neue ersetzt worden. Im Erdgeschoss mit den massiv gemauerten Außenwänden sollte neben der unge-

wöhnlich großen Eingangshalle und den bestehenden Wirtschaftsräumen eine kleine separate Wohnung geschaffen werden. Das aus verputztem Fachwerk bestehende Obergeschoss wurde für die großzügige Wohnung der Eigentümer vorgesehen, bei der sich die Räume rechts

Holzbau Stahl
 WWW.HOLZBAU-STAHL.COM

ENGESERENES ANTIKORROSIONSSYSTEM
 STÄHMER-THULE

Wir bauen mit Holz auch für Sie

Fon 07331/83231, Hauptstraße 40, 73329 Kuchen

DachKomplett
 über 100 Jahre

HERZLICHEN GLÜCKWUNSCH



LANDKREIS
GÖPPINGEN

Überraschend.
HISTORISCH.

Foto: Gerhard Kabbeske

Der Landkreis Göppingen gratuliert
den Preisträgern recht herzlich zum
Denkmalschutzpreis!

Historische

Werte
erhalten

Modernisieren Sie Ihre
historische Immobilie mit
"Geprüften Restauratoren
im Zimmererhandwerk".
Wir verbinden traditionelles
Handwerk mit modernster
Technologie.



Verband der Restauratoren
im Zimmererhandwerk e.V.

Helmut-Hirth-Straße 7
73760 Ostfildern

Telefon 0711-23996-50
Fax 0711-23996-60
E-Mail info@restauratoren-verband.de
Internet www.restauratoren-verband.de

Preisgekrönte Denkmalsanierung
von Leibbrand.



Leibbrand

Wo Schönes entsteht

Wir freuen uns mit den Besitzern über die
Auszeichnung mit dem Denkmalschutz-
preis Baden-Württemberg 2022 für unsere
Arbeit am ehemaligen Pfarrhaus in Wangen-
Oberwälden. Unsere Restauratoren sanieren
nach den Richtlinien des WTA und haben
jahrzehntelange Erfahrung in der Sanierung
von Fachwerk- und Denkmalschutzobjekten.



U. Leibbrand GmbH Lutherstr. 65 · 73614 Schorndorf
Fon 07181-92015-0 · www.leibbrand.de



Der lichte große Wohnraum mit umlaufender Lamperie und aufgearbeitetem Parkett im Obergeschoss: Der neue Küchenblock wurde frei hineingestellt, ohne den Raumeindruck zu zerstören.

und links eines Mittelflurs reihen. Im bereits zuvor ausgebauten Dachgeschoss wurde eine weitere Wohnung eingerichtet, die wie jene im Erdgeschoss die Möglichkeit zur Vermietung bietet. Veränderungen am Grundriss bestanden einzig in der Entfernung zweier nachträglich eingezogener Wände im Erd- und im Dachgeschoss und einem Türdurchbruch an einer Stelle, an der früher wahrscheinlich bereits eine Öffnung bestanden hatte. Die Fachwerkstruktur der Innenwände wurde nicht angetastet, ebenso blieb der Spitzboden unausgebaut, wobei am Dach und im Bereich des Erdgeschosses bauphysikalisch richtige Dämmmaßnahmen mit Zellulosefasern und Lehmverputz zur Verbesserung der Energiebilanz durchgeführt wurden, ohne das Erscheinungsbild zu beeinträchtigen. Anstelle der alten Gasthermen im Haus wurde in der bereits früher sanierten und als Hobbywerkstatt genutzten Pfarrscheuer ein umweltfreundlicher Kombikessel für Scheitholz und Holzpellets installiert, der über eine Leitung das Gebäude zentral mit Wärme versorgt.

Der hinzugezogene Architekt Volker Sawall aus Geislingen sowie die Handwerker erwiesen sich als äußerst kompetent im Umgang mit der vorhandenen Bausubstanz. Zunächst wurde durch die Verbesserung der Drainage der Sockelzone das in den Außenmauern hochsteigende Hangwasser vom Haus ferngehalten. Die weitere Sanierung ging durchweg von der Erhaltung und Reparatur des Bestehenden aus. Ob die Verbundfenster aus den 1950er-Jahren, die Klappläden, die originalen Türen, die Dielen- und Parkettböden aus verschiedenen Zeiten sowie die umlaufenden Lamperien – das Holzwerk wurde handwerklich mit Sorgfalt aufgearbeitet. Die Beschläge aus verschiedensten Zeiten wurden dabei wiederverwendet, ob Türklinken aus der Erbauungszeit oder dem späten 19. Jahrhundert oder die Fensteroliven der Nachkriegszeit.

Putz und Stuck, aber auch unter späteren Bodenbelägen zum Vorschein gekommene große Steinplatten wurden ebenso fachgerecht ergänzt. Neue Teile wie beim Küchen- oder Bädereinsatz sind in bewusst modernen Formen gehalten, wobei eine zurückhaltende Gestaltung verhindert, dass die Kontraste zwischen Alt und Neu zu stark ins Auge springen.

Die Jury war von diesem vorbildlichen Beispiel des Umgangs mit einem Kulturdenkmal überzeugt, das durch seine unaufdringliche Angemessenheit besticht. Das Pfarrhaus wird einerseits in seiner alten Aura weitertradiert und gleichzeitig heutigen Wohnansprüchen gerecht.



Hier war Platz für Fässer: der Gewölbekeller unter einem Teil des Gebäudes mit einem breiten Zugang von außen und einer internen Treppe in den Eingangsbereich

Ausgezeichnet!



ESSEN, TAGEN, FEIERN UND GENIEßEN im renovierten und stilvoll eingerichteten Bahnhof

- | Restaurant und Barbetrieb
- | Regionale Spezialitäten
- | Hochzeiten und Familienfeste
- | Firmenevents
- | Vereinssitzungen
- | Modern eingerichtete Apartments mit komplett ausgestatteter Küche
- | Kostenfreies W-Lan und Flat-TV
- | Wöchentliche Reinigung
- | Handtuch- und Bettwäschewechsel



Restaurant & Boardinghouse
BAHNHOF
mann

Am Bahnhof 1
74532 Ilshofen-Eckartshausen
Tel. 07904 - 9438210

info@bahnhofmann.de
www.bahnhofmann.de

Ein »Tor zur Welt« – Wiederbelebung des Bahnhofs in Eckartshausen-Ilshofen (Landkreis Schwäbisch Hall)

Für Claudia und Rüdiger Hofmann war es eine Herzensangelegenheit, den Bahnhof von Eckartshausen-Ilshofen an der Bahnstrecke von Schwäbisch Hall nach Crailsheim wieder zum Leben zu erwecken, zumal das relativ große Gebäude, das auch als Bahnstation für das nahegelegene Ilshofen und einen weiteren Einzugsbereich in Hohenlohe diente, heute noch in besonderer Weise das Ortsbild des kleinen Eckartshausen prägt. Rüdiger Hofmann war hier aufgewachsen, und für ihn hatte der Bahnhof in seiner Jugend, an der wichtigen Ostwestverbindung von Heilbronn nach Nürnberg gelegen, nichts anderes als den Anschluss an die weite Welt bedeutet. Die Bahnhofsgaststätte, die sich darin befand, empfand er als wichtigen Mittelpunkt der Dorfgemeinschaft.

Dieser Bahnhof war 1864–67 im Zuge der Trassierung der Kochertalbahn nach Plänen der Bahnbauverwaltung im damals üblichen Stil der Funktionsbauten der Königlich-Württembergischen Staatseisenbahnen errichtet worden: mit Rundbogenfenstern und -türen im Erdgeschoss sowie hochrechteckigen Fenstern im Obergeschoss, profiliert eingeschnitten in die Verkleidung der Fassaden mit großen Steinquadern aus regionalem Sandstein. Über einem zweiten, nur kniestockartigen Geschoss schließt ein flach geneigtes und kräftig überstehendes Dach den kubischen Baukörper ab. Im Erdgeschoss waren neben der Bahnhofsgaststätte der Schalter- und Warteraum untergebracht, in den Obergeschossen Wohnungen für Bahnbeamte und Bahnarbeiter. Mehr als 120 Jahre erfüllte der Bahnhof seine Funktion, sah glänzende Tage, wenn der württembergische König hier zu Manövern auf dem nahen Truppenübungsplatz ausstieg, aber auch tragische, als gegen Ende des Zweiten Weltkriegs ein mit völlig entkräfteten KZ-Häftlingen beladener Güterzug hier tagelang auf dem Gleis stand oder Tieffliegerangriffe auf die Bahnlinie erfolgten, von denen noch zahlreiche Einschusslöcher an den Fassaden zeugen.

Wie viele andere Landbahnhöfe war auch der Bahnhof in Eckartshausen in den letzten Jahrzehnten vom Niedergang geprägt, obwohl die Bahntrasse keineswegs aufgege-



Ein repräsentativer Bau des 19. Jahrhunderts auf dem Land: der wiederbelebte Bahnhof Eckartshausen-Ilshofen, vorne das sich unterordnende neue Technikgebäude mit der Heizung

ben wurde. Zunächst nahmen Modernisierungen, wie etwa der Einbau neuer Fenster, keine Rücksicht mehr auf die bauliche und gestalterische Qualität der Architektur. Dann zog sich die Deutsche Bahn mehr und mehr von der zunehmend vernachlässigten Immobilie zurück, die ihre ursprünglichen Aufgaben verlor. Schon 1994 wurde der Schalterverkauf zugunsten eines simplen Automaten auf dem Bahnsteig eingestellt, ebenso wurde die Bahnhofswirtschaft geschlossen. Direkt neben den Gleisen fiel der Bahnhof für zwei Jahrzehnte in triste Agonie, was der Bausubstanz nicht gut bekam. Massive Schäden am Holzwerk des Daches waren die Folge.

Das Unternehmerehepaar Hofmann verfolgte betrübt die Entwicklung und ergriff sofort die Initiative, als bekannt wurde, dass die Bahn das inzwischen denkmalgeschützte Gebäude in Berlin versteigern lassen wollte. Sie steigerten mit und erhielten den Zuschlag. Ihr Ziel war es, den Bahnhof so weit als möglich in seinen Ursprungszustand zu versetzen und dabei eine wirtschaftliche wie denkmalver-



Träume bewahren.
Großes bewegen.



TRANSLOZIERUNG
RESTAURIERUNG
GESAMTRESTAURIERUNG
DIELENBÖDEN

JaKo Baudenkmalpflege GmbH | 88430 Rot a.d. Rot | +49 (0) 7568.96 06 0 | www.jako-baudenkmalpflege.de



Nach Jahren der Leerstands: die Bahnhofswirtschaft lädt wieder zum Verweilen ein.

trägliche Nutzung zu finden. Erste Überlegungen für den Umbau zu einem Hotel wurden nicht weiterverfolgt, als klar wurde, dass dafür starke Eingriffe in die Substanz notwendig und das Erscheinungsbild beeinträchtigende Anbauten unerlässlich sein würden. Schließlich wurde 2016–18 eine Sanierung als Boardinghaus realisiert. Im Erdgeschoss reaktivierte man die alte Bahnhofswirtschaft und erweiterte sie um die Fläche der ehemaligen Schalterhalle und den Wartesaal. Die früheren Dienstwohnungen im Ober- und Dachgeschoss wurden zu kleineren Wohneinheiten für temporäre Mietnutzungen umgebaut. Sie werden vor allem von zeitweise in Ilshofen tätigen Mitarbeitern der international agierenden Metallbaufirma genutzt, der Rüdiger Hofmann als Geschäftsführer vorsteht.

Spätere Veränderungen wurden rückgebaut, Befunduntersuchungen zur ursprünglichen Farbigkeit durchgeführt, verloren gegangene Gestaltqualität bei Fenstern und Türen durch Nachbauten gemäß den noch vorhandenen originalen Elementen wiederhergestellt. Besonders

aufwändig erwies sich die Sanierung der Hausteilverkleidung der Fassaden, deren untere Teile stark verwittert waren. Dabei wurde das passende Steinmaterial durch Zweitverwendung von Quadern aus einer alten Mauer in der Nachbarschaft des Bahnhofs gewonnen. Das Grundstück mit der Mauer hatte die Familie Hofmann dafür eigens hinzugekauft.

Die Jury beurteilt diese Sanierung als besonders beispielhaft, da sie zeigt, dass die Umnutzung eines Bahnhofs, die häufig zu fragwürdigen Ergebnissen führt, in denkmalverträglicher Weise geschehen kann und nicht automatisch zu unwiederbringlichen Substanzverlusten führen muss. Besonders gefiel, wie den strikten baurechtlichen Auflagen für Brandschutz, Küchentechnik und Dämmmaßnahmen nachgekommen wurde, ohne das Gesamtbild zu stören. So wurde der zweite Fluchtweg durch den Einbau einer weiteren inneren Treppe geschaffen, die spiegelsymmetrisch zur bestehenden angelegt wurde und weder von außen noch im Inneren in Erscheinung tritt. Für die moderne holzbetriebene Heizungsanlage wurde

Ruhe und Bewegung – ein anmutiges Paar

BAUDENKMALE & KUNSTDENKMALE

in Baden-Württemberg

Der *Jahresbericht der Bau- und Kunstdenkmalflege in Baden-Württemberg* stellt jeweils bemerkenswerte Beispiele aus dem Schatz von über 90.000 Bau- und Kunstdenkmälern vor. Im aktuellen 4. Band (2021) sind Objekte aus allen Epochen enthalten – vom mittelalterlichen Beinhaus in Wertheim bis zur Bundesanwaltschaft in Karlsruhe.

Die Jahresberichte können auch zur Fortsetzung bestellt werden – im Buchhandel sowie bei www.thorbecke.de

Erforschen und Erhalten (2021)
256 Seiten, reich bebildert, Paperback, 21 x 30 cm
€ 28,- [D] / ISBN 978-3-7995-1565-8

THORBECKE

Schwäbische Heimat 2023|1

in deutlicher Entfernung vom Gebäude ein sich unterordnendes Funktionsgebäude errichtet. Ebenso positiv wurde bewertet, wie es durch kluge Planung im Obergeschoss nur durch wenige Vermauerungen bzw. Türrdurchbrüche möglich war, kleinere Wohneinheiten zu schaffen, ohne die ursprüngliche Struktur des Gebäudes grundlegend zu beeinträchtigen.



Blick in die ehemalige Eingangshalle, nun auch gastronomisch genutzt: restaurierte wandfeste Ausstattung und nach Befund rekonstruierte Farbigkeit

Vielen Dank
für die gelungene Zusammenarbeit.
Wir gratulieren zum Denkmalschutzpreis.

Kilianstraße 28 - 74532 Ilshofen
0174 65 04 636 - info@feil-holzbau.de



Impulse für eine abwechslungsreiche Freizeit

Unsere schön gelegene Stadt bietet:

- Reizvolle Ausflugs- und Wandermöglichkeiten
- Radfahren, Freibadbesuch, Tennis, Angeln
- Theater, Ausstellungen, Kleinkunst
- Ilshofener Herbst- und Töpfermarkt, Ostermarkt, Stadtfest
- Gute Gastronomie- und Hotelbetriebe
- Stauferburgruine Leofels

Infos unter:
Stadtverwaltung Ilshofen,
Haller Str. 1, 74532 Ilshofen
Tel.: 0 79 04/7 02-0
info@ilshofen.de
www.ilshofen.de



Über den Autor

Gerhard Kabierske studierte Kunstgeschichte und Provinzialrömische Archäologie an den Universitäten Freiburg und München. Er promovierte bei Johannes Langner in Freiburg über den badischen Jugendstil-Architekten Hermann Billing. Von 1988 bis 1993 war er Stadtkonservator bei der Unteren Denkmalschutzbehörde Karlsruhe und von 1993 bis 2020 tätig am Südwestdeutschen Archiv für Architektur und Ingenieurbau (saai) an der Universität Karlsruhe bzw. am Karlsruher Institut für Technologie

(KIT). Schwerpunkt seiner Arbeit bildeten der Aufbau des Archivs zu einer der größten Einrichtungen seiner Art im deutschsprachigen Bereich sowie Ausstellungen und Publikationen zur Architektur des 19. und 20. Jahrhunderts. Seit 2000 ist er Vertreter des Landesvereins Badische Heimat in der Jury für den Denkmalschutzpreis Baden-Württemberg, seit 2006 deren Vorsitzender.

Einladung zur Preisverleihung

Der Festakt zur Verleihung des Denkmalschutzpreises findet in der Klosterkirche Salem am 24. April 2023 statt. Details siehe im SHB Intern S. 101.